

Redaktion:
Schulstraße 12 Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Commauditen
1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 53.

Hirschberg, Freitag, den 4. März 1887.

8. Jahrg.

N u n d s c h a n.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. März. Se. Maj. der Kaiser arbeitete Vormittags mit Wilmowski und machte Nachmittags eine Spazierfahrt.

* Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm findet am 12. März in Potsdam statt.

* Die kirchenpolitische Commission des Kaiserhauses, welche heute ihre erste Sitzung abhielt, an welcher auch der Kultusminister v. Gopler theilnahm, beschloß die einstweilige Geheimhaltung ihrer Beratungen.

* Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht einen Allerhöchsten Erlaß vom 24. Februar, welcher bestimmt, daß 1887 das erste und zweite Armeecorps, jedes für sich, große Herbst-Übungen (Parade und Corps-Manöver gegen markirten Feind, dreitägige Feldmanöver, Divisionen gegen einander, vor dem Kaiser) abhalten, welchen zehntägige Übungen sämtlicher Cavallerie-Regimenter dieser Armeecorps im Brigade- und Divisionsverbande vorhergehen.

* Bei der heutigen Stichwahl wurden hier die freisinnigen Candidaten gewählt.

* Die am Montag erfolgte Ausweisung des Claviervirtuosen Hans von Bülow aus dem königlichen Opernhaus macht Aufsehen. Der Vorgang selbst spielte sich ganz geräuschlos ab. Herr v. Bülow wurde einfach durch den Logenschließer ersucht, das Haus zu verlassen und sich sein Eintrittsgeld wieder auszahlen zu lassen, was er denn auch that. Der Grund für diese Maßregel ist in der Feindseligkeit zu suchen, die Hans v. Bülow dem königlichen Opernhaus gegenüber wiederholt in unqualifizierbarer demonstrativer Weise an den Tag gelegt. Hans v. Bülow liebt es, in seinen Concerten das Publikum zu apo-

strophiren. Vor einigen Jahren geschah dies auch in einem Concert in der Philharmonie, bei welcher Gelegenheit er sich über den „Circus Hülfsen“ lustig machte.

* Aus zuverlässiger Quelle hören die „Berl. Pol. Nachr.“, daß in neuester Zeit an einheimische Röhrenwalzwerkbesitzer für französische Rechnung Aufträge für beträchtliche Quantitäten von Stahlröhren von einem bestimmten Durchmesser ergangen sind. Die Thatsache ist unseres Erachtens nicht ohne Bedeutung, da solche Röhren zur Herstellung von Hülfsen für Sprenggeschosse gebraucht werden. Auf der französischen Ost- und Nordbahn wird rollendes Material an einzelnen Punkten zu größeren Wagenparks vereinigt. Auch wird seit einigen Tagen die Ueberführung der französischen Güterwagen nach den Reichslanden auffallend beschränkt, namentlich werden Wagen guter Qualität zurückgehalten. In Welfort haben die Abholzungen der Glacis begonnen, Arbeiten, die gewöhnlich nur vorgenommen werden, wenn der Krieg als unmittelbar bevorstehend betrachtet wird.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ bereichert ihrerseits die kriegerischen Nachrichten durch folgende Mittheilung:

In der Savanzen'schen Buchhandlung in Paris ist soeben zum Gebrauch für den französischen Soldaten ein kleines deutsch-französisches Taschen-dictionnaire erschienen, welches in handlichem Format und übersichtlicher Anordnung die Fragen und Nebewendungen enthält, die der Soldat am meisten braucht. An die Nebewendungen schließen sich einige Angaben, betr. das deutsche Münzsystem.

* In Lübeck fanden Dienstag Abend nach Bekanntwerden des Wahlergebnisses Ruhestörungen statt. Zwei Compagnien schritten ein, sechszig Personen wurden verhaftet, viele schwer verwundet. Die Hälfte

der Verhafteten wurde nach Feststellung der Namen vorläufig entlassen.

* Das Abgeordnetenhaus erlebte in seiner heutigen Sitzung fast debattelos verschiedene Petitionen von untergeordneter Bedeutung durchweg nach den bezüglichen Commissionsbeschlüssen, nahm sodann Kenntnis von einigen Berichten, genehmigte des Weiteren einige kleinere Gesetzentwürfe gleichfalls ohne Debatte und verwies schließlich die Vorlage, betr. die durch ein Auseinanderlegungsverfahren begründeten gemeinschaftlichen Angelegenheiten auf Antrag des Abg. von Rauchs (deutsch-conservativ) an die Agrarcommission. Die nächste Sitzung behufs zweiter Verathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Organisation der Berufsgenossenschaften findet Freitag 12 Uhr statt.

Vom Rheine, 1. März. Ein Reiterstandbild des Fürsten Blücher zur Erinnerung an den Rheinübergang in der Neujahrsnacht von 1813 soll am Bergufer des Rheins, der Pfalz gegenüber, errichtet werden. Die Anregung zu dem zeitgemäßen Unternehmen geht von einem in Taub zusammengetretenen Localcomité aus. Wir zweifeln nicht, daß dies Vorgehen überall in Deutschland eine lebhafteste Unterstützung finden, und daß es in nicht langer Zeit gelingen wird, die Mittel durch freiwillige Beiträge zusammenzubringen.

Oesterreich-Ungarn.

* Die Fabrication der Repetirgewehre wird in der Waffenfabrik zu Steyr in so großem Maßstabe betrieben, daß voraussichtlich schon im Sommer die Verteilung der neuen Waffe an die Infanterie und Jägertruppe erfolgen wird.

Eine Prager Versammlung landwirthschaftlicher Spiritusbrenner Böhmens und ebenso eine Troppauer Versammlung der österreichisch-schlesischen Landwirthschaftsgesellschaft beschloßen Erklärungen gegen die Erhöhung der Spiritussteuer und für Einführung des Branntweinmonopols.

Von der Rehrseite.

Eine lehrreiche Geschichte.

Von F. Anstey.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Noch vor wenigen Tagen,“ begann Paul, „war ich ein ganz Anderer als —“

„Oh wirklich,“ sagte eine scharfe, höhnische Stimme; „warst Du?“ Und als er aufschaute, sah er Tipping mit augenscheinlich feindlichen Absichten nun vor sich stehen.

„Seh' fort, Tipping,“ sagte Dulcie; „wir können Dich gar nicht brauchen. Dich erzählt mir ein Geheimniß.“

„Das Erzählen und das Anpehen macht ihm großes Vergnügen, das weiß ich,“ erwiderte Tipping. „Wenn Du wüßtest, was für eine gemeine Beze er ist, würdest Du gewiß nichts mit ihm zu thun haben wollen, Dulcie. Ich könnte Dir Dinge von ihm erzählen, die —“

„Er ist keine Beze,“ fiel Dulcie ein. „Wie, Dich, das bist Du nicht? Warum gehst Du nicht, Tipping? Kümmer Dich nicht darum, was er sagt; erzähle nur, als ob er nicht da wäre. Mir ist es gleich, was er sagt.“

Es war eine höchst fatale Lage für Herrn Vultitude, aber er wagte nicht, Tipping zu beleidigen. „Ich — ich glaube — vielleicht ein ander Mal,“ flötterte er ängstlich. „Jetzt nicht.“

„Aha, Du fürchtest Dich, die Lügen, die Du Dulcie ausbinden wolltest, vor mir zu sagen,“ rief der lebenswürdige Tipping, den Dulcie's hochmüthige und ver-

ächtliche Miene ärgerte. „Und Du bist eine Memme; Du thust, als ob Du Dir so viel aus Dulcie machtest, aber Du wagst es nicht einmal, Dich zu schlagen!“

„Mich schlagen?“ fragte Herr Vultitude. „Weshalb denn?“

„Für sie, natürlich.“ Aber Du wirst Dir wohl nicht viel aus ihr machen, da Du nicht mal so viel Herz hast, Dich für sie zu schlagen. Ich werde ihr aber doch zeigen, wer der bessere Mann von uns beiden ist!“

„Das will ich mir gar nicht zeigen lassen,“ rief Dulcie, sich an Paul anklammernd, „das weiß ich selber am besten. Schläge Dich nicht mit ihm, Dich. Ich befehle Dir, es nicht zu thun.“

„Ganz gewiß nicht!“ sagte Herr Vultitude mit großer Festigkeit. „So Etwas fällt mir nicht ein!“ und er stand von der Bank auf und wollte eben fortgehen, als Tipping plötzlich seine Jacke auszog und auf allerlei nicht mißzuverstehende Weise, wie durch Ballen der Fäuste und sonstige drohende Geberden, seine kriegerischen Absichten kundgab.

Unterdessen waren die meisten übrigen Knaben auf dem Spielplatz angelangt und sahen mit großem Interesse zu. In dem Kampfe, der jetzt auszubrechen drohte, lag eine Romantik, welche demselben einen ganz außerordentlichen Reiz verlieh. Es war wie einer der Kämpfe zwischen ritterlichen Kämpen in Scott's Romanen.

Mit lebhaften Zurufen wurden beide Gegner ermuntert und sogar Dulcie sah dem kommenden Zweikampfe mit gespanntem Interesse entgegen. Sie war auf eine Bank gestiegen, um besser sehen zu können

und rief jetzt ihren Verehrern zu: „Aber, bitte, schlägt Euch nicht in's Gesicht — das sieht nachher so häßlich aus.“

Herr Vultitude hatte jedoch nicht die geringste Lust, sich mit diesem großen Jungen herum zu prügeln. Er sagte also sehr höflich:

„Wenn ich Dich recht verstehe, mein lieber Junge, so willst Du Dich deswegen mit mir schlagen, weil Du meinst, ich könnte Dir im Wege stehen bei Deinen Ansprüchen auf — hm — auf die Liebe dieses kleinen Mädchens?“

„Ganz richtig,“ knurrte Tipping. „Also schwage nicht mehr — fang' an!“

„Aber ich habe durchaus kein Verlangen, anzufangen,“ protestirte Paul nachdrücklich. „Es ist gewiß ein sehr nettes kleines Mädchen, aber glaube mir, mein guter Knabe, ich denke auch nicht im entferntesten daran, Dir bei ihr in den Weg treten zu wollen. Sie gilt mir gar nichts — rein gar nichts! Ich trete sie Dir ab, nimm sie hin, mein Junge, mit meinem Segen! So, nun wären wir also wieder gute Freunde — eh!“

Mit großer Selbstbefriedigung und Erleichterung des Herzens blickte er sich rings um, ward aber zu seinem Schrecken gewahr, daß seine uneigennützig Selbstverleugnung durchaus keinen Beifall fand. Von allen Seiten ertönten Rufe zorniger Entrüstung, Dulcie sprang, ohne ihn auch nur eines Wortes oder Blickes zu würdigen, von der Bank und eilte hinweg, um sich irgendwo zu verbergen und auszuweinen, und sogar Herr Vultitude selbst begann sich seiner Rede zu schämen, als er ihre Folgen sah, aber jetzt war es zu spät.

Budapest, 2. März. Der Budgetausschuß der österreichischen Delegation genehmigte einstimmig den Credit von 52 Millionen für militärische Vorkehrungen.

Frankreich.

St. Etienne, 1. März. In dem Kohlenstichte „Chatelus“, wo 90 Arbeiter beschäftigt sind, fand ein schlagendes Wetter statt. 20 Personen retteten sich; 10, darunter 2 Tote und 6 Schwerverwundete, wurden herausgezogen. Man glaubt, alle Uebrigen sind erstickt.

England.

London, 2. März. Nachrichten aus Sansibar vom 2. März zufolge erhoben sich die Eingeborenen der Provinz Mozambique nach Abgang der portugiesischen Schiffe und Truppen nach Tungi gegen die Portugiesen und zerstörten mehrere Comptoirs und Häuser der einheimischen Engländer. Die Stadt Mozambique selbst ist von den Aufständischen bedroht. Der britische Consul rief die Corvette „Turquoise“ zum Schutze der Interessen der Engländer herbei.

Bulgarien.

* Die Nachrichten über den großen Militäraufstand in Silistria und die hieraus resultirende große Gefahr für Bulgarien stammen augenscheinlich aus russischer Quelle. Verbürgte Sofianer Meldungen sprechen von einem ganz unwesentlichen Putz, welcher sofort erstickt wurde.

Sofia, 1. März. Riza Bey und Grelow sind hier eingetroffen, Kalschew verbleibt noch in Philippopol. Für mehrere an der Donau gelegene Districte wurde der Belagerungszustand proclamirt.

Italien.

* Der Ministerpräsident Goblet beantragte in der französischen Deputirtenkammer einen Credit von einer Million Francs zur Unterstützung der durch das Erdbeben heimgesuchten Gegenden. Der Minister für öffentliche Arbeiten, Millaud, hat sich am 1. d. nach den vom Erdbeben betroffenen Orten begeben. Der König von Italien hat dem Municipalrathe in Rom, welcher zuerst einen Aufruf an die Nation zur Unterstützung der von den jüngsten Erdbeben betroffenen Provinzen erließ, die Summe von 150,000 Frs. zugehen lassen.

Bei der am Montag in Rom stattgehabten Jahresfeier der Krönung Leo's XIII. brachten die Vertreter der Mächte dem Papste ihre Glückwünsche dar. Bei der Gelegenheit erklärte der „Röln. Btg.“ zufolge der Papst dem französischen Gesandten, daß er die Annahme des Septennats als eine Handlung betrachte, die zur Sicherung des Friedens beitragen solle. — „Osservatore Romano“ (von den deutschen centrumfreundlichen Blättern noch kürzlich als das amtliche Blatt des Vatikans bezeichnet) verweist dem Centrum seine maßlose Opposition gegen die Reichsregierung, wodurch es sogar eine Erneuerung des Kulturkampfes riskirt habe, und rath dem Centrum künftig den Anschluß an die conservative Partei, nachdem ja sein Lebenszweck im Wesentlichen erfüllt sei!

In der vergangenen Nacht ist in Reggio (Calabrien) ein heftiger Erdstoß verspürt worden.

In Catania (Sicilien) sind 15 Cholera-Erkrankungen vorgekommen, davon 9 mit tödlichem Ausgang.

Griechenland.

* Athener Berichten der „Pol. Corr.“ nach weist die mit der Regierungspartei Beziehungen unterhaltende Presse auf die Rüstungen aller, auch der kleinsten Staaten hin und tadelt die Apathie, welche die Bevölkerung Griechenlands dieser Thatsache gegenüber an den Tag lege. Das Ministerium Trilupis verfolgt jedoch die orientalischen Ereignisse mit der größten Wachsamkeit und bereitet sich in größter Stille, aber mit aller Energie auf alle möglichen Eventualitäten vor. Einige Deputirte der Opposition beabsichtigen, die Regierung zu befragen, welche Maßregeln sie für den Fall einer Störung der Ruhe ergriffen hat.

Geschichtliche Erinnerungen.

4. März 1714 Friede zu Raßatt. — 1814 Schlacht bei Trojes.

Socales und Provinzielles.

Hirschberg, den 3. März.

* In Schlesien schwingt sich gegenwärtig ein neuer Industriezweig empor, es ist die Errichtung von einigen Obst-, Conserven- und Gemüse-Dörr-Fabriken, deren es in Schlesien bereits zwei, in Münsterberg und Brieg, giebt. Durch diese Fabriken wird es uns möglich gemacht, jeder Zeit Obst sowohl wie Gemüse in einem Zustande zu erhalten, der dem frischen in Qualität vollständig gleichkommt, ohne daß es theuer wird. Zugleich aber ist es eine neue Erwerbsquelle für die Landwirthschaft, die nun ihr Obst und Gemüse wird preiswürdig loszuschlagen können.

* Auf dem heutigen Viehmarkt waren 198 Pferde, 518 Rinder, 11 Kälber, 24 Schweine und 6 Wagen mit Ferkel zum Verkauf gestellt. Der Besuch war sehr zahlreich, Kauflust aber nur in sehr geringem Maße vorhanden.

* In der Bahnhofstraße gerieth heut Vormittag ein Knabe durch eigenes Verschulden unter einen vorbeifahrenden Wagen, erlitt glücklicherweise aber nur eine unerhebliche Verletzung am Kopfe.

n. Die Section Erdmannsdorf des R.-G.-B. sowie der evangelische Männer- und Jünglings-Verein daselbst haben einstimmig beschlossen, an Se. Majestät den Kaiser, den Besitzer von Erdmannsdorf, das unterthänige Geheiß zu richten, die Allerhöchste Genehmigung dazu ertheilen zu wollen, daß der Ameisenberg bei Erdmannsdorf in Zukunft zu Ehren des lange Zeit in Erdmannsdorf ansässig gewesenen Feldmarschalls von Sneyenau den Namen „Sneyenauberg“ führen dürfe.

* Morgen (Freitag) geht, wie schon mitgetheilt, die komische Oper „Czar und Zimmermann“ in Scene. Für kommende Woche wird die Oper „Die weiße Dame“ vorbereitet.

* In Görlitz hat sich eine Gastwirthszinnung gebildet, welche bereits die Genehmigung der königl. Regierung erhalten hat und in nächster Zeit wohl auch mit dem ausschließlichen Rechte der

Behrlingsausbildung versehen werden wird. Wie wir hören, wird auch eine Fortbildungsschule für die Beherlinge errichtet werden. Der Innungsbezirk umfaßt die Kreise Görlitz, Lauban, Hirschberg und Bunzlau und sind etwaige Anfragen an den Oberältesten der Innung, Herrn Hotelier Max Lichtenberg in Görlitz zu richten, von welchem auch Statuten und Anmeldeformulare zu beziehen sind.

* Schwild, weibliches Rehwild und Rehfälber, Dachs, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanehennen, Haselwild, Wachteln, Hasen, Krebse in nichtgeschlossenen Gewässern müssen im März geschont werden. Vom 1. März bis Ende Juni sind männliches und weibliches Roth- und Damwild und Wildfälber, vom 1. März bis Ende April der Rehbock zu schonen. Schwache Fische werfen ab. Laichzeit der Aesche, des Hechtes und des Barsch. Ausschlüpfen der Lachseier.

* Herr Heinrich Kichert hat bekanntlich im Jahre 1880 eine glühende, von Begeisterung getragene Rede für das Septennat gehalten. Als man ihm bei seiner jüngsten Agitationsreise im Oldenburgischen sein damaliges Auftreten zu Gunsten des von ihm jetzt so angefeindeten Septennats vorhielt, hat er, wie wir der „Oldenb. Btg.“ entnehmen, sich in Fever mit folgender unerhörter Entschuldigung zu rechtfertigen gesucht. Er habe, erklärte er der ganz verblüfften Wahlversammlung, diese Rede gegen seine Ueberzeugung und Bewillien gehalten, weil er es dem damaligen Kriegsminister versprochen hatte! Das sind die „eisernen Männer des Fortschritts“, die Helden der Ueberzeugung!

* Es ist doch charakteristisch, daß die Partei, die sich immer mit der Freundschaft des Kronprinzen brüftet, Arm in Arm geht mit den Leuten, die immer sitzen bleiben, wenn wir den Hohenzollern unsere Huldigungen darbringen.“ Diese Worte sprach vor einigen Tagen der Maler Dielitz in einer Berliner Wahlversammlung, und kann man ihm darin nur beistimmen. Das „Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist“, beantwortet sich, auf die Freisinnigen angewendet, in vielen Orten von selbst.

Warmbrunn, 2. März. Von einem schrecklichen Tode ist vor Kurzem ein junger Mann, Namens Vier, der in der Artillerie-Werkstatt zu Spandau als Drechsler beschäftigt war, ereilt worden. Derselbe war am 23. v. Mts. nach Warmbrunn gereist, um seine daselbst wohnende Braut zu besuchen. Auf der Rückfahrt nach Spandau ist er bei einer kleinen Eisenbahnstation vom Zuge überfahren und getödtet worden.

Schnau, 1. März. Durch Allerhöchsten Erlass vom 7. Februar c. ist der Stadtgemeinde Schnau zur Annahme der Zuwendung, welche ihr der Stadt-Kämmerer August Conradt leihwillig für Schulzwecke im Wege der Erbeseinsetzung gemacht hat, die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden. Die gedachte Zuwendung repräsentirt einen Werth von 45- bis 50,000 Mark.

Görlitz, 2. März. Ein gewiß seltener Fang wurde gestern in der Aktien-Brauerei gemacht. Ein Sperber, welcher die dort befindlichen Tauben verfolgte,

„Durch solche nichtswürdige Gemeinheit sollst Du mir nicht entkommen!“ rief Tipping empört und stürzte wuthentbrannt auf ihn los. In seinem Schrecken und seiner tödlichen Angst vor diesem jungen Wilden fand Herr Vultitude den Muth, sich zu wehren — er empfang seinen Gegner mit einem kräftigen Faustschlag vor den Magen, so daß derselbe zusammenklappte wie ein Taschenmesser und vor Schmerz sprachlos und purpurn im Gesicht bei Seite stolperte, während Herr Vultitude mit ruhiger Gelassenheit triumphirend da stand.

Aber wieder ertönten entrüstete Rufe der anderen Knaben. „Insamer Feigling! Ein Schlag gegen den Magen! Spießruthen laufen!“

Und der letzte Ruf ward immer allgemeiner, bis er den einstimmigen Beschluß Aller auszudrücken schien. Schnell bildeten die Knaben zwei lange einander gegenüberstehende Reihen, und während der arme Herr Vultitude sie noch in sprachloser Verwunderung anstarrte, was ihr seltsames Gebahren denn eigentlich bezweckte, packte ihn auch schon eine kräftige Faust am Kragen, um ihn zu dem getränkten Tipping hinzuschleppen, der als erster in der einen Reihe stand und den armen Paul mit einem gehrigen Fußtritt die Gasse hinunter in Bewegung setzte.

Von dem, was folgte, hatte er nur noch eine unklare Erinnerung. Halb bewußlos flog er die lange Gasse hinauf, hinab, nochmals hinauf und wieder zurück zu Tipping, wie ein Ball dahingeschleudert von Fußritten und Faustschlägen, die einem Hagelschauer ver-

gleichbar auf seinen Rücken und seine Schultern herniederregneten.

Noch nie in seinem Leben hatte Herr Vultitude sich so beschimpft und so zerschlagen gefühlt. Als die Jungen vor eigener Erschöpfung nicht mehr weiter konnten, knussten sie ihn in eine Ecke, damit er dort, schimpflich aus ihrer Mitte verbannt, bis zum Mittagessen über seine Schandthaten nachdenken könnte.

„Ich werde bald umgebracht sein, wenn ich noch länger hier bleibe,“ stöhnte er kläglich. „Diese jungen Briganten würden mich freudig ermorden, wenn sie nicht den Stoß des Doctors fürchteten. Ich bin ein armer, bellagenswerther alter Mann, und ich wünschte, ich wäre todt.“

Nach dem Mittagessen, zu dem er trotz seiner angefirengten körperlichen Bewegung wenig Appetit mitbrachte, wurde nicht, wie sonst immer an den Mittwoch- und Sonnabend-Nachmittagen, auf die Treibballwiese hinausmarschirt, sondern in Folge einer plötzlichen Aenderung des Wetters — es regnete und stürmte jetzt draußen ganz gewaltig — den Knaben gestattet, drinnen im Hause ihren freien Nachmittag mit Geschichtlesen hinzubringen. Traurig saß Paul in einer Ecke, scheinbar in die Geschichte einer Nordpolexpedition vertieft, aber thatsächlich nur über seinem traurigen Schicksal brütend. Er sah keine Hoffnung mehr auf ein Entrinnen, es war zwecklos, sich noch länger gegen das Unabänderliche zu sträuben, mit stiller Fassung mußte er sich darein ergeben, hier erzogen und vielleicht auch noch öffentlich gezüchtigt zu werden, während sein Sohn Richard sein Haus auf den Kopf stellte, Bajazzos zum Diner ein-

lub, seinen Ruf als Geschäftsmann discreditirte und seinen Credit ruinirte. Vielleicht würde er sich mit der Zeit doch noch an all' diesen Jammer gewöhnen, und inzwischen wollte er sich die möglichste Mühe geben, nichts zu thun und zu sagen, wodurch er irgendwie die Aufmerksamkeit der Anderen auf sich lenken könnte, damit er auf diese Weise mindestens doch neuen Verwickelungen und Leiden entginge.

Und mit diesem Entschluß ging er dann zu Bett. — Fünf Nächte und fünf Tage hatte er jetzt an dem Orte seiner Gefangenschaft verbracht, aber die erste Woche war glücklich vorüber, und auf die sechste Nacht würde doch wenigstens ein Tag der Ruhe und Erholung, der Sonntag, folgen.

Zehntes Capitel.

Ein Tag der Ruhe.

Wahrlich, ein Brief des Sohnes, der den Vater in's Verderben stürzte.

Rastlos wälzte der arme Paul Vultitude sich auf seinem Lager. Noch einmal durchlebte der bedauernswürthe alte Herr die ganze Woche — wie der entsetzliche indische Wunschstein, den er unwissentlich in seinen Händen gehalten, ihn so schrecklich beim Worte genommen, als er den Wunsch aussprach, er möchte wieder ein Knabe werden, wie sein Sohn Dick, wie dann sein Sohn mit Hilfe eben dieses Wunschsteins seine, des Vaters Gestalt angenommen und ihn dann in diese elende Pension geschickt. Noch einmal durchlebte er im Traume alle die Qualen, die ihm die anderen Schuljungen, alle die Fahrnisse, die ihm klein Dulcie, des Schulmeisters reizend Töchterlein, mit ihrer Liebe be-

war durch die behufs Decorirung offen stehende Saal-
thüre in den Saal gelangt und fand den Ausgang nicht
mehr. Nachdem er sich müde gekümmert, gelang es, den-
selben mit einem Teschenschuß zu tödten.

Lauban, 2. März. Wie der „Anzeiger“ in Er-
fahrung gebracht hat, sind dem Polizei-Bureau-Assistenten
Herrn Friedrich die commissariischen Arbeiten bis auf
Weiteres übertragen worden.

Breslau, 2. März. Bei den heutigen Stich-
wahlen siegte im östlichen Wahlkreise Herr Ober-
präsident v. Seydewitz über den Socialdemokraten
Kohler, im östlichen der Socialdemokrat Krücker über
Landgerichtsdirector Witte.

Schweidnitz, 1. März. Die Zuckersabrik
Croschwitz ist Ende voriger Woche für den Preis
von 450000 Mk. von dem Gläubiger-Ausschuß an
den Breslauer Bank-Verein verkauft worden. Ein
zu den Fabrikgebäuden gehöriges Grundstück mit einem
Brunnen, welcher zum Betriebe des Establishments
nothwendig ist, ist ebenfalls an die neuen Besitzer mit
übergegangen. Der Betrieb der Fabrik geht also un-
gestört weiter.

Königshütte, 1. März. Ein originelles
Schreiben richtete nach der „Königsh. Ztg.“ in ver-
gangener Woche ein hiesiger Bürger an unseren Ma-
gistrat. Dasselbe hat etwa folgenden Wortlaut: Den
lößlichen Magistrat benachrichtige ich hierdurch ergebenst,
daß mein guter Hund Namens Fips, am . . . ten d. Mts.
nach 2-tägiger Krankheit an 15-jähriger Altersschwäche
sanft verschieden ist. Ich beabsichtige von nun an keinen
Hund mehr zu halten und bitte daher, mich von der
Hundsteuer entbinden zu wollen.

S. R., Schlossermeister.

Den Königshüttern geht immer noch der Humor
nicht aus.

Handelsnachrichten.

Breslau, 2. März. (Course.) Ungarische Goldrente
76 $\frac{1}{2}$ bez., Russische 1880er Anleihe 79 bez., Russische 1884er
Anleihe 92 $\frac{1}{2}$ bez., Oesterreichische Credit-Actien 449 $\frac{1}{2}$
bis 449 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 78 $\frac{1}{2}$ bez.,
bis 78 $\frac{1}{2}$ bez., Russische Noten 182-1 $\frac{1}{2}$ bez., Türken 131 $\frac{1}{2}$
bez., Ägypter 70 $\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II 55 $\frac{1}{2}$ bez., Stationer
94 $\frac{1}{2}$ bez., Donnersmarchhütte 39 $\frac{1}{2}$ bez., Ober-
schlesische Eisenbahnbedarf 47 bez. u. Br.

Vom Nil.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Auf dem Rückweg führte uns ein Segelboot bis
zum Katarakt, der eigentlich nur aus Stromschnellen
besteht, doch ist der Anblick des Wassers, das sich zischend
und brausend durch die Tausende von Inseln und
schwarzen Steinen seinen Weg bricht, ein sehr inter-
essanter. Unsere Bootsleute benutzten die Gelegenheit,
uns Balschisch zu entlocken, indem sie im Boot die
sonderbarsten Tänze aufführten. An einer besonders
schönen Stelle wurde gelandet und nun bot sich uns
ein eigenes Schauspiel dar: 20-30 Mann stürzten
sich in die tosenden Wellen, andere hockten auf Palm-
stämmen, sie mit Händen und Füßen umklammernd,
und sausten mit dem Stamm pfeilschnell hinab. Man
glaubt kaum, daß diese mit affenartiger Geschicklichkeit
bewegenden, schwarzen Geschöpfe wirklich Menschen
sind.

Am Ufer waren unsere Kameele angelangt, und
nun ging es durch verschiedene Dörfer zurück nach
Ahuon. Abends hörten wir, daß zwei deutsche Kauf-
leute hier ansässig seien, und wir beschloßen, dieselben
zu besuchen. Unser erster Blick bei diesem Besuche fiel
auf einen schönen, geschmückten Christbaum, den ein
Hamburger Spediteur gefandt hatte; es war doch ein
freudiges Gefühl, hier wieder deutsch sprechen zu hören
und deutsche Sitten zu sehen. Wir wurden mit Dreher-
schem Bier regalist, das aber, wie alle Exportgetränke,
mit Spirit versetzt war.

An den starken geistigen Getränken gehen leider
20 Procent der englischen Truppen zu Grunde. Sie
sind von ihrer Heimath her zu sehr an Brandy und
dergleichen gewöhnt, und können diese Unflut hier in
dem heißen Klima, wo sie wie Gift wirkt, nicht so
bald lassen.

Der nächste Tag ward zunächst zur Befichtigung
von Bazaren benützt; dann wurde die Insel Elephan-
tine, die schon im frühen Alterthum als Hauptver-
ehrungsorte des Kataraktgottes Chnum heilig gehalten
wurde, besucht. Am Abend sollten wir uns von der
amerikanischen Familie trennen, die fast die Hälfte unserer
Reisegesellschaft ausmachte. Sie fuhren mit dem Post-
dampfer bis Sint, und von da direct mit Extrazug nach
Alexandrien, von wo sie über Italien nach Amerika
zurückwollten. Die Trennung von den uns lieb ge-
wordenen Menschen, vielleicht auf Nimmerwiedersehen,
wurde uns wirklich schwer. Den nächsten Morgen bis-
ten auch wir den Heimathswimpel; die Fahrt ging
direct bis Luxor. Unsere Photographie war fertig und
sehr gut gelungen, die Consuln besuchten uns wieder,
die Wäsche wurde gebracht u. s. w. Wir machten noch einen
Besuch in der Missionschule, der ein italienischer Priester
vorsteht, und waren erstaunt, zu hören, wie viel die
Kinder gelernt. Sie werden in Geographie, Schreiben,
Lesen, Rechnen, Religion, Französisch, Englisch, Ita-
lienisch und Arabisch unterrichtet. Am 30. December
bekamen wir den ersten Nebel zu sehen, ein Zeichen,
daß wir uns dem nördlichen Klima bedenklich näherten.
Am 9 Uhr landeten wir in Keneh, einer schönen Stadt
von 150000 Einwohnern, Ausgangspunkt einer großen
Karawanenstraße nach Koffer am Rothen Meere mit
stättlichen Moscheen. Keneh ist durch seine Töpfer-
waaren ebenso berühmt wie „Dunzlau“. Die hellgrauen
großen Wasserkrüge werden auf Schiffen nach Kairo
befördert, wo sie zum Klären des Nilwassers benützt
werden.

Am Neujahrstage wünschte man sich in allen Sprachen
„Profit Neujahr“. Gegen Mittag waren wir in Aslut,
wo verschiedene Schiffe uns durch Salutsschüsse zu unserer
glücklichen Rückkehr beglückwünschten. Abends errichten
wir Beni-Hassan, von wo aus wir einen Ritt durch
die Wüste machten, der vom schönsten Mondschein be-
günstigt wurde.

Den anderen Morgen mußten wir wieder wegen
Nebel lange am Ufer bleiben; bald waren wir von 100
Kindern umringt, die alle um Balschisch flehten, und
wie die Fische, im Wasser nach Kupfermünzen schnappten,
die wir ihnen an Bindfaden hineinstelken. Andere

rutschten auf einer vom Schiff an's Land gelegten
Stange wie die Affen zu uns herüber. Den 3. Januar
langten wir wieder in Kairo an.

Kairo befand sich in seiner Hochsaison. Die Hotels
machten den Eindruck eines Diensthofs, so ging es
immer herein und heraus. Nur mit Mühe konnte man
bescheidene Zimmer erlangen. Unsere kleine deutsche
Gesellschaft trennte sich in zwei Theile, weil zwei von
den Herren Privatwohnung mietheten. Sie hatten vor,
vier Wochen hier zu bleiben und dann nach Palästina
und Syrien weiter zu reisen. Herr A. v. F. und ich
waren in der Zeit beschränkt, wir wollten nur noch
einiges, besonders Interessantes von Kairo und Um-
gegend sehen und dann nach Europa zurückkehren.

Vor Allem galt es, noch einmal dem Museum von
Bulak einen längeren Besuch abzukriegen. Wir konnten
Herrn Dr. v. N. nicht dankbar genug sein, daß er sich
die Mühe nicht verbrießen ließ, uns mit dem Schulzen
bekannt zu machen. Als ältester Fund gilt nämlich
eine drei Fuß hohe hölzerne Figur, die einen Dorf-
schulzen aus Sathara vorstellt, der mit einem langen
Schulzenstabe, als Zeichen seiner Würde, außerordent-
lich lebenswahr dargestellt ist. An den Wänden des
Museums sind Reliefs angebracht, welche die Lebens-
weise von damals verfinstlichen. Wie wenig sich
die Gewohnheiten verändert haben, geht z. B. daraus
hervor, daß man alte Ägypter eine bestimmte Sorte
Fisch auf dem Rücken aufschneiden sieht, und dasselbe
machen ihre Landsleute von heute nach mehr als 5000
Jahren bei dem nämlichen Fisch.

Wir verweilten Stunden lang hier und nahmen
uns nun Efel um schneller nach Hause zu kommen.
Aber welcher Unterschied zwischen diesen und unseren
Freunden aus Oberegypten und Nubien, die wirklich
Nacefel waren, und deren Ohren so lang, daß man
ihnen seine Wünsche vom Sattel aus hineinflüstern
konnte. Mein Efel hatte ja nicht einmal ein Amulet
um den Hals, wie konnte ich mich also wundern, daß
ich mit demselben, bei den ungepflasterten Straßen,
derartig stürzte, daß meine Uhr stehen blieb, für deren
Reparatur ich 1 Pfrl. zahlen mußte. Abends gingen
wir in's Café Egyptien, wo uns Herr Dinesch, der
schon 16 Jahre im Orient lebt, allerhand Sonderbar-
keiten erzählte, wovon folgende erwähnt sein mögen:
Im Jahre 1883 brach hier die Cholera aus und bei
dem Fatalismus der Bewohner und dem ungeheuren
Schmutz der Vorstädte nahm dieselbe solche Dimen-
sionen an, daß ein Sanitätsausschuß von distinguirten
Europäern gebildet wurde, um durch europäische Maß-
regeln und gutes Beispiel die Araber mit fortzureißen.
Bei einer Hitze von 40 Gr. N. starben 40000 Menschen
in zwei Monaten. Die Leichenträger, deren Gedanken
doch auch nur auf Balschisch gerichtet waren, erfannten
folgendes Mittel, das auch längere Zeit nicht entdeckt
wurde, um sich zu bereichern. Man höre und laune:
für 7 Piafter Tarif (1 Mk. 40 Pf.) legten sie sich
abwechslend in die Cholerafänge und schlepten einander
hin und her, sie wurden als Leichen notirt und ihnen
der erwähnte Betrag ausgezahlt.

(Fortsetzung folgt.)

reitet, und wie ein Alp lastete die Gestalt ihres Vaters,
Dr. Grimstone's, des Gewaltigen, des Schrecklichen, des
Schulthyrannen, auf seiner Brust.

Mit einem Seufzer der Erleichterung fuhr er auf
— es war ja nur ein Traum gewesen — aber nein,
doch nicht — ein Blick auf die anderen fünf Betten
des Schlafsaales zeigte es ihm — es war grause Wirk-
lichkeit.

Sein einziger Trost blieb, daß es heute wenigstens
Sonntag, ein Tag der Ruhe und des Friedens war.
Trügerische Hoffnung! Denn bei dem gemeinsamen
Kirchgang der ganzen Schule erhielt er seinen Platz
hinter dem Kirchstuhl, in dem sich Herr und Frau Dr.
Grimstone und Dulcie befanden. In dem an den sei-
nen stoßenden Kirchstuhl saß eine Familie mit einer
sehr hübschen Tochter, einem etwa vierzehnjährigen
Mädchen mit blonden Locken. Zu Paul's größtem Ent-
setzen begann sie ihm freundliche Blicke zuzuwenden und
allerlei Zeichen zu machen, als er sich aber völlig gleich-
gültig dagegen verhielt, riß sie schließlich das vordere
leere Blatt aus ihrem Gesangbuche, schrieb etwas dar-
auf, faltete es in ein zierliches Bilet zusammen, versch
dasselbe mit einer Adresse — Richard Vultitude — und
warf es ihm zu. Aber das Unglück wollte, daß dies
zärtliche Wurfgeschöß sein Ziel verfehlte und dem Herrn
Doctor vor die Füße flatterte, der es sah, aufhob, öffnete
und las.

Die nächste Stunde verging dem armen Paul in
qualvoller Erwartung. In das Zimmer des gestrengen
Lehrers beordert, ward ihm der Horn und die Ent-
rührung des Gewaltigen in vollem Maße zu Theil, aber

es gelang ihm, dieselbe durch die feste und entschiedene
Erklärung zu entkräften, er hätte keine Ahnung, wer
das Mädchen sei, wüßte nicht einmal ihren Namen,
hätte sie niemals irgendwie ermutigt, ihm in so un-
ziemlicher Weise zu nahen und sei über den ganzen
Vorfall ebenso empört und entrüstet, wie der Herr
Doctor selbst. Schließlich, als der Doctor sich in mil-
derer Stimmung befand, wuchs Herrn Vultitude sogar
der Muth soweit, daß er (jetzt wohl zum hundertsten
Male) beschloß, ihm nun endlich zu entdeden, wer er
in Wirklichkeit sei. Als er jedoch begann:

„Ich möchte Ihnen noch eine mir sehr wichtige
Mittheilung machen, Herr Doctor —“ unterbrach ihn
derselbe, er hätte jetzt keinen Augenblick Zeit mehr.
Aber am Abend, gegen acht Uhr, vor dem Thee, konnte
er wiederkommen und ihm sagen, was er noch auf dem
Herzen hätte.

Als nun Paul am Nachmittag in froher Erwar-
tung der Abendstunde, die ihm endlich seine Befreiung
bringen würde, in einem Buche blätterte, fühlte er plöz-
lich eine Hand auf seiner Schulter. Er blickte sich um
— es war Chawner, der schlimmste von dieser ganzen
Horde junger Wölfe, der Angeber, der Hinterlistige,
der Heimtückische. Höhnisch lächelnd beugte derselbe sich
zu ihm nieder und flüsterte ihm in's Ohr: „Wenn
ich recht gehört habe, Vultitude, so wirst Du heute
Abend dem Doctor etwas sagen?“

„Aberdings,“ erwiderte Herr Vultitude verächtlich,
„wenn Ihr am Schlüssellocke lauscht, so habt Ihr
recht gehört.“

„Nun wohl. Ich weiß, Du willst Coker und die

Anderen anzeigen, weil sie Dich die letzte Zeit so viel
geprügelt haben. Aber ich will sie noch etwas länger
zappeln lassen und sie dann selber anzeigen. Verstan-
den? Ich verbiete Dir also, heute Abend zum Doctor
zu gehen.“

Empört fuhr Herr Vultitude auf. „Wie dürft Ihr
junger Bursche Euch unterstehen, so mit mir zu sprechen?
Was habt Ihr mir zu verbieten? Uebrigens will ich
dem Doctor ganz etwas Anderes sagen, was nur mich
selber angeht.“

„Schon gut. Siehst Du dieses Briefchen hier?
Vor den Ferien gabst Du es Jolland, er sollte es an
Connie Davenant bestellen, an das Mädchen, dessen
Namen Du nicht einmal kennst, wie Du heute Morgen
dem alten Grimstone vorlegst. Jolland war zu faul
den Tag und gab es mir, und mir gefiel es so gut,
daß ich es behielt. Wenn der Doctor das zu sehen
bekommt, dann geht es Dir fürchterlich, und sowie Du
heute Abend zu ihm willst, komme ich Dir zuvor und
gebe ihm den Brief. Verstanden? Also Du wirst ge-
horchen?“

(Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

— Vorsichtig. Junge Frau: Was sehe ich,
Jean, Sie sagen, den Spiritus brauchen Sie zum
Spiegelreinigen, und nun trinken Sie ihn? — Jean:
Ja, Ew. Gnaden, wissen das vielleicht noch nicht so
recht. Der starke Spiritus könnte dem feinen Glas
schaden, deshalb muß ich ihn zuerst trinken und hauche
ihn dann nur auf den Spiegel d'rauf.

Dieses Blatt wird täglich auf Bahnhof Hirschberg in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen Lauban und Ruhbank in alle in der Richtung nach Hirschberg passierenden Züge eingelegt.

Saaborerer Schloß-Wein

(reinen Trauben-Wein)
 versendet in kleinen Fässern gegen Nachnahme und zwar: Rothwein à Liter 70 Pfg., Weißwein à Liter 60 Pfg.,
das Prinzlich Carolath'sche Rent-Amt
 zu Saabor, Kreis Grünberg in Schlesien.

Aus meinem Formular-Magazin empfehle den Herren Amtsvorstehern:

1. Geschäfts-Journal. — 2. Strafliste. — 3. Strafregister. — 4. Straf-Mandate, Formular II (Actenbogen). — 5. dergl. Formular III. — 6. dergl. Formular IV. — 7. Verhaftsbefehl, Form. V. — 8. Behändigungs-Scheine zu den Straf-Mandaten. — 9. Requisitionen an den Gemeinde-Vorstand. — 10. Vorladungen. — 11. Empfangsbescheinigungen. — 12. Nachweisung der entlassenen Strafgefangenen. — 13. Acten-Notuli. — 14. Acten-Étiquetten. — 15. Arbeitsbücher. — 16. Arbeitskarten. — 17. Formul. A, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher. — 18. Formul. B, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitskarten. — 19. Formul. C, Verzeichniß der im Bezirk belegenen Fabriken. — 20. Formul. D, Verzeichniß der beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Ausgang). — 21. Formul. E, Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung (Ausgang). — 22. Formul. F, Nachweisung der beschäftigten jugendlichen Arbeiter. — 23. Uebersicht über die Industrie- und Arbeiter-Verhältnisse. — 24. Androhung-Verfügung. — 25. Executions-Vollstreckungs-Verfügung. — 26. Executions-Geldstrafe-Androhung-Verfügung. — 27. Executions-Geldstrafe-Vollstreckungs-Verfügung. — 28. Behändigungs-Scheine zu Formular 25-27. — 29. Nachweisung der im Betriebe gewesenen Fabrik-Anlagen. — 30. Nachweisung der Resultate der gewerblichen Unterstützungs-Kassen. — 31. Bau-Erlaubniß-Scheine. — 32. Nachweisung der erteilten Bau-Consense. — 33. Protokolle bei Revision der Maße, Gewichte zc. — 34. Transportzettel. — 35. Begleitscheine zu den Transportzetteln. — 36. Strafnachricht A. — 37. Protokolle zu verantwortlichen Vernehmungen. — 38. Protokolle zur Vernehmung verhafteter Landstreicher. — 39. Rörungsscheine. — 40. Nachweisung der gekörten Bullen. — 41. Ortslagerbuch. — 42. Verzeichniß der versicherungspflichtigen Personen und deren Arbeitsgeber. — 43. Unfall-Verzeichniß. — 44. Formular zum Protokoll über Verpflichtung neugewählter Gemeinde-Vorstands-Mitglieder.

Hirschberg i. Schl.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
 Ecke der Schulstraße u. Promenade
 (Mohren-Ecke).

Billigste Couverts.

f. Hanf-Couverts, 4°, 1000 Stück mit Firma . . . 2,50 Mk.
 ff. dergl. 3,00 "
 ff. Alond-Couverts, „ „ „ „ „ . . . 3,75 "

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
 Buchdruckerei.

Clavierstunden

in und außer dem Hause erteilt
Magdalene Dehmel,
 611 Ziegelstraße 6.

Ein gut erhaltener großer Stubenofen

(blaue Kacheln) sofort billig zu verkaufen bei
Oertel,
 Schulstraße 12, 1 Treppe.
 Bergstr. 4 zwei möbl. Zimmer zu vermieten.

Familien-Nachrichten.

Todesfälle.
 December. 16. Tuchwärter Franz Stein-
 abler in Warmbrunn u. R., 60 J., verm. Medicinal-
 rath Herzog in Warmbrunn, 74 J. 10 M. —
 17. Anna Maria Theresia Stelzer in Warm-
 brunn u. R., 20 J., Robert Julius Deckwerth in
 Agnetendorf, 2 L., des Seilermeisters Flamm jun.
 in Hirschdorf S. Wilhelm, 12 L. — 18. Verm.
 Johanne Rosine Simon geb. Wolf in Seidorf,
 80 J. — 19. Des Maurers Hiescher in Hirsch-
 dorf L. Ida Martha, 11 W., Tagearbeiter
 Heinrich Schmidt das., 51 J. — 20. Des Vert-
 führers Wörbs in Voigtsdorf S. Hermann Paul,
 3 M. 14 L., Marie Auguste Louise Studart in
 Warmbrunn u. R., 55 J. 5 M., des Zimmer-
 manns Wüttner in Raderswalbau S. Paul
 Heinrich, 5 J. 11 M. 5 L., des Pastors Popoll
 in Warmbrunn L. Johanna, 23 J. — 21.
 Gartenstellenbesitzer Heinrich Baumgart in Warm-
 brunn, 60 J. — 22. Tagearbeiter Ernst Friedrich
 Wilhelm Simon in Schreiberhau, 60 J. 8 M.
 5 L. — 23. Tischlermeister August Rösche in
 Agnetendorf, 55 J. — 24. Arbeiter Michael
 Kähler in Warmbrunn, 58 J. — 25. Maschinen-
 führer Leopold Wülig das., 78 J. 6 M., des
 Fabrikarbeiters Horwig in Seidorf L. Martha
 Clara, 21 W. — 26. Inwohnerin Friederike
 Opitz in Verbisdorf, 80 J., Hofknecht Benjamin
 Gebauer in Warmbrunn, 73 J. — 27. Ernst
 August Hermann Alfred Erner in Hinter-Saal-
 berg, 4 M. 3 L. — 28. Verheh. Hausbesitzer
 Johanne Friederike Wiesner geb. Hallmann in
 Schreiberhau, 61 J. 8 M. 25 L., verw. Rech-
 nungsführer Lamprecht in Warmbrunn, 81 J.,
 verheh. Händler Johanne Beate Schön in
 Agnetendorf. — 29. Des Walbarbeiters Mai-
 wald in Petersdorf S. Franz Oscar, 19 L.,
 des Fabrikarbeiters Richter das. L. Louise Marie
 Emma, 1 M. 12 L., des Riffenfabrikanten
 Krebs das. S. Heinrich Alfred, 9 L., des Man-
 ners Knobloch in Seidorf S. Julius Emil, 2 J.

Wasser allein thut es nicht!

nur die Heilbringungs-Form in der
 Anwendung desselben!
 610
 Sehr recht wohlthunend und erfrischend!
 Bade- und Douche-Apparate.

Bade-Einrichtungen für Familien zc.

(Eine Collection gebrauchter Voll-, Sitz- und
 Kinder-Badewannen
 zum Verleihen auf Zeit.)
Bidets,
 prakt. angeneh. Sitzbad! auch m. Elysiumpomp.



ärztlich empfohlen!
Herm. Liebig, Klempnermeister,
 Hirschberg, am Burghurm,
 nur 3 Minuten vom Ringe.

Kerzen!

Notard'sche, Paraffin-
 Riebeck'sche, und Stearin-
 Overbeck'sche, Hefte,
 das Packt von 30 Pf. an, 602

1a Kerzen,

das Packt von 55 Pf. an,
Salon-Nachtlichte,
 sehr beliebt und angenehm,
Pianinokerzen,
 das Pfund 70 Pf. in

H. Maul's

Seifenfabrik.

Stadttheater in Hirschberg.

Freitag den 4. März

Car und Zimmermann.

Im Verlag von Grefner & Schramm in Leipzig erscheint und ist durch alle
 Buchhandlungen zu beziehen: 1945

Afgbanistan

und seine Nachbarländer.

Der Schauplatz des jüngsten russisch-englischen Conflicts.

Nach den neuesten Quellen geschildert
 von
Dr. Hermann Roskoschny.

Der Verfasser, den sein bekanntes großes Werk über das asiatische Rußland als
 berühmten Schilderer der jetzt im Vordergrund des Interesses stehenden Gegenden erscheinen
 läßt, schildert hier auf Grund der neuesten und besten Quellen in höchst anziehender Weise
 Afghanistan, das russische Turanengebiet und die an Afghanistan grenzenden Theile
 Persiens und Indiens. Das mit ca. 200 Illustrationen (darunter viele zweifelhafte)
 und zahlreichen Detailkarten ausgestattete Werk erscheint in ca. 24 Lieferungen
 großen Formats zum Preise von

nur 60 Pfennig pro Lieferung

und wird vor Jahreschluss komplett vorliegen. In höchst effectvollem Prachtband
 wird das reich ausgestattete Werk höchstens 10 Mark pro Band kosten. Mit der Schluß-
 lieferung erhalten die Abonnenten eine große, in Farben ausgeführte
 Karte von Afghanistan als Gratis-Beigabe.

Grüne Seringe,

vorzüglich zum Braten und Kochen,
1a. russische Sardinen, Pfd. 50 Pf.
 614 **Ferd. Felsch**, Promenade 7.

Meteorologisches.

3. März, Vorm. 9 Uhr.
 Barometer 738 $\frac{1}{2}$ mm (gestern 740). Luftwärme
 +2 $\frac{1}{2}$ °R. Niedrigste Nachttemperatur +1 $\frac{1}{2}$ °R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 3. März 1887.

Per 100 kg. Weißer Weizen 16.80—16.00
 —15.20 Mk., gelber Weizen 16.40—15.60—
 15.00 Mk. — Roggen 13.80—13.20—12.60 Mk.
 — Gerste 14.60—13.60—13.00 Mk. — Hafer
 10.60—10.20—9.80 Mk. — Erbsen per Liter
 25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.85—0.80 Mk.
 — Eier die Ranbel 0.65—0.60 Mk.

Berliner Börse vom 2. März 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Frcs.-Stücke	Zinssuz.	Pr. Bb.-Cb. VI. rück. 115	Zinssuz.
Imperials	—	do. do. X. rück. 119	4 $\frac{1}{2}$ 113,50
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	158,90	do. do. X. rück. 100	4 109,75
Rußische do. 100 R.	181,20	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 $\frac{1}{2}$ 102,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,60
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,50	do. do. rück. à 110	4 $\frac{1}{2}$ 110,10
Preuß. Conj. Anleihe	4 105,00	do. do. rück. à 100	4 101,00
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 99,20	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldscheine	3 $\frac{1}{2}$ 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 86,75
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,40	do. Wechsel-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 96,40
do. do.	3 $\frac{1}{2}$ 99,50	Niederlausitzer Bank	5 89,00
Berliner Pfandbriefe	5 115,60	Norddeutsche Bank	6 $\frac{1}{2}$ 139,50
do. do.	4 103,30	Oberlausitzer Bank	5 $\frac{1}{2}$ 103,50
Bommersche Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 96,90	Oesterr. Credit-Actien	8 $\frac{1}{2}$ —
Posenische do.	4 101,50	Bommersche Hypotheken-Bank	0 58,50
Schles. atlantisch. Pfandbriefe	3 $\frac{1}{2}$ 96,90	Posen. Provinzial-Bank	6 $\frac{1}{2}$ 114,00
do. landwirtsch. A. do.	3 $\frac{1}{2}$ 96,25	Preuß. Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 $\frac{1}{2}$ 99,75
do. do. A. u. C. do.	4 $\frac{1}{2}$ —	Preuß. Centr.-Bod.-C.	8 $\frac{1}{2}$ 136,00
Bommersche Rentenbriefe	4 103,25	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 $\frac{1}{2}$ 96,00
Posenische do.	4 103,25	Reichsbank	6 $\frac{1}{2}$ 133,30
Preussische do.	4 103,00	Sächsische Bank	5 $\frac{1}{2}$ 114,00
Schlesische do.	4 103,25	Sächsischer Bankverein	5 102,30
Sächsische Staats-Rente	3 90,50	Industrie-Actien.	
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 $\frac{1}{2}$ 146,50	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 $\frac{1}{2}$ 60,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebank	5 129,00
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 $\frac{1}{2}$ 95,80	Berliner Pferdebank (große)	10 $\frac{1}{2}$ 268,10
do. do. IV	3 $\frac{1}{2}$ 95,80	Braunschweiger Zute	6 130,00
do. do. V	3 $\frac{1}{2}$ 89,60	Schlesische Leinen-Fab. Krauske	7 123,00
Pr. Bb.-Cb. rück. I. u. II. 110	5 111,75	Schlesische Feuerversicherung	30 1570
do. do. III. rück. 100	5 105,50	Ravensbg. Spin.	7 106,50
do. do. V. rück. 100	5 105,50	Bank-Discount 4% — Lombard-Zinssuz 5%	
do. do. VI	5 105,50	Privat-Discount 2 $\frac{1}{2}$ %	